

Hebr 6,4-20

11. Stunde

Nach 6,1-3 folgt erneut eine Mahnung, die aber, wie Vers 9 nachher zeigen wird, nicht auf die angesprochenen Gemeindemitglieder zielt. Zunächst einmal betont Vers 4 das einmalige Umschwenken des Christseins – und dies besteht darin, dass der Christ Anteil hat an dem himmlischen Geschenk. Dies ist nicht das Abendmahl, das „geschmeckt“ wird, sondern alleine das Wort Gottes von Gottes zukünftiger Welt. Mit dem verkündigten Wort bricht die neue Welt gleichsam in der gegenwärtigen Welt kräftig und deutlich an – eine sehr interessante Beschreibung der Wirksamkeit des göttlichen Wortes! Der Einmaligkeit der Umkehr und der Christwerdung entspricht es jedoch auch, dass eine weitere Umkehr nicht mehr möglich ist (Vers 6). Denn dies würde bedeuten, Christus und seine Heilswirksamkeit zu beschimpfen. Verglichen wird dies in Vers 7 und 8 mit einem Bild aus der Natur: Zwischen der Wohltat und der Dankbarkeit besteht ein Verhältnis der Reziprozität. Die Beschenkten werden durch das Geschenk des größten Wohltäters haftbar gemacht.

Vers 9 und Vers 10 ermutigen wieder die angesprochenen Gemeindemitglieder: Die Gerichtsandrohung aus Vers 8 gilt für sie nicht: Sie sind die Geliebten, wobei nur gemeint sein kann, dass sie Geliebte Christi und Gottes sind. Denn sie dienen den Heiligen: Damit sind nicht, wie Paulus es verstehen würde, andere Gemeindemitglieder gemeint, sondern die himmlischen Gestalten um Gott herum! Zugleich erinnert „Heilige“ an das Heiligtum aus Kapitel 1: Dem Dienen der Engel entspricht das Dienen der Gemeindemitglieder an den Heiligen. Die Ethik wird direkt im göttlichen Handeln verankert.

Vers 11 und 12 ziehen daraus die Schlussfolgerung: Die Gemeindemitglieder sollen nicht träge werden und die Menschen nachahmen, die in Gottes Verheißungen rechtsverbindliche Zusagen wahrnahmen und bis zur Gegenwart wahrnehmen. Großmut ist in diesem Sinne nach dem Verständnis des Hebr eine Hörhaltung. Ihr erstes Vorbild finden sie in Abraham, der nach der Opferung seines Sohnes die Verheißung in der Form eines göttlichen Eides erfahren hatte (Gen 22). Der Hebr zitiert dazu Gen 22,17. wobei er ihn allerdings verändert und universal ausrichtet – typisch für ihn. Abraham ist das erste Vorbild der Hörbereitschaft aller Glaubenden.

Bedeutsam ist nun, dass nach dem Hebr Gott für seine Verheißung schwört. Das ist eine einmalige Darstellung des Verhältnisses zwischen Gott und den Menschen in der Bibel. Der Sinn erschließt sich hier erneut über die Worttheologie des Hebr: Gottes Wort ist ein wirkmächtiges Wort, ein Wortgeschehen, eine den Menschen verändernde Offenbarung. Weil Gott dem Menschen gegenüber verborgen ist, verbürgt er sich dem Menschen gegenüber in einem Schwur. Zugleich wendet sich die Autorin/der Autor wieder dem Ps 110 zurück: Denn Vers 3 dieses Psalms ist ebenfalls ein Eid! Die Verlässlichkeit Gottes – darum geht es dem Hebr! Und diese wird sichtbar durch das Leben Jesu.

Schließlich verweist der Hebr in Vers 18 bis 20 auf das „Plus“, was den Gemeindemitgliedern zukommt: Die Hoffnung, die fest verankert ist im himmlischen Heiligtum. Die Hoffnung ist ein hinter dem Vorhang im Innersten des Tempels liegender Anker! Dies ist der sichere Halt des an Gott glaubenden Menschen. Die Hoffnung ist eine gewaltige Gewährleistung Gottes für den Menschen. Das vom Hebr verwendete Bild sprengt dabei alle natürlichen Vorbilder: Es wird zwar Bezug genommen auf das Bild aus dem Tempel Jerusalems, jedoch zugleich auch wieder verworfen: Denn der Terminus Technicus ist zwar der des Jerusalemer Tempels. Jedoch ist es für einen Juden wiederum unvorstellbar, dass Menschen dem Hohepriester ins

Heiligtum folgen! Der Vorläufer ist zudem eine Begrifflichkeit aus der militärischen Sprache: Jesus ist die Vorhut der vorrückenden Truppen. Durch den Hohepriester Jesus nach der Ordnung Melchisedeks wird der Zugang zum Heiligtum einer Straße gleich, die der Hohepriester schafft!